

# Bulletin

## 04/06



ZÜRCHER FRAUENZENTRALE



## Wahljahr 2007

**Ein Drittel ist nicht genug!** Im Kanton Zürich steht uns ein Wahljahr bevor. Am 15. April 2007 finden die Wahlen in den Kantonsrat und in den Regierungsrat statt, am 21. Oktober 2007 die nationalen Wahlen in den Nationalrat und Ständerat. Die Zürcher Frauenzentrale hat für dieses Wahljahr zwei Wünsche formuliert: Mehr Frauen gehen wählen und mehr Frauen werden gewählt!

Der Leitartikel in diesem Bulletin informiert Sie darüber, dass die Wahlbeteiligung der Frauen bei den nationalen Wahlen gesunken ist. Nur noch jede dritte Frau hat eine Wahl getroffen. Dieser Entwicklung wollen wir nicht tatenlos zuschauen. Die Zusammensetzung der Parlamente und Regierungen prägt unser aller Zusammenleben und Arbeiten und unsere Zukunft und deshalb fordern wir die Mehrheit der Bevölkerung – die Frauen – auf, ihre politischen Rechte wahrzunehmen und eine Entscheidung zu treffen.

Sich entschliessen wählen zu gehen, ist der erste Schritt. Aber welche Kandidatin wählen, nach welchen Kriterien eine Parteiliste auswählen? Wir bieten Ihnen einen anschaulichen und frauenspezifischen Blick auf unsere im Kantonsrat aktiven Einzelmitglieder. Lesen Sie, vergleichen Sie und treffen Sie Ihre Wahl. Und falls Ihnen die Sache mit dem Kumulieren und Panaschieren nicht mehr so geläufig sein sollte, finden Sie dazu eine kleine Anleitung.

Nehmen auch Sie an den Wahlen im April und im Oktober teil und motivieren Sie die Frauen in ihrem Umfeld, ebenfalls Einfluss zu nehmen. Mit Ihrer Unterstützung und Ihrer Stimme können wir unsere Zielsetzung erreichen: Mehr Frauen gehen wählen und mehr Frauen werden gewählt!

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Irène Meier, Geschäftsführende Präsidentin

### Inhalt Bulletin 04/06

Wahljahr 2007  
Wahlplattform Kantonsrat  
Kleine Wahlhilfe  
Serie Duopoly Mentoring  
Frauen-Netzwerk

### Dezember 2006

Frauen sollen wählen – und gewählt werden  
Welche Frauen wählen? Die Kandidatinnen  
Kumulieren, Panaschieren, Streichen  
Gabriela Winkler, Kantonsrätin, Mentorin  
Veranstaltungen Rückblick/Ausblick

# Frauen sollen wählen – und gewählt werden

Seit 1995 nimmt die Wahlbeteiligung der Frauen ab und ist inzwischen von gut 40 auf 33 Prozent gesunken. Die Zürcher Frauenzentrale startet deshalb mit zwei Slogans in das Wahljahr:

**Frauen wählt! Auch Ihre Stimme zählt.**

**Ein Drittel ist nicht genug!**

**Mehr Frauen in den Kantonsrat am 15. April 2007.**

**Mehr Frauen in den Nationalrat am 21. Oktober 2007.**



## **Frauen wählt!**

Die Zürcher Frauenzentrale will mit diesem Aufruf die Stimmbürgerinnen motivieren, wieder vermehrt an den Wahlen teilzunehmen und ihre politischen Rechte wahrzunehmen. Der Grund für diesen Aufruf ist besorgniserregend.

**Seit 1995 beteiligen sich nämlich immer weniger Frauen an den Nationalratswahlen. 1995 war die Wahlbeteiligung von Frauen und Männern ähnlich hoch. Später blieb die Teilnahme der Männer konstant bei 41 bis 42 Prozent. Bei den Frauen sank sie deutlich von gut 40 auf 33 Prozent!**<sup>1</sup>

Wenn nur noch jede dritte Frau von ihrem Wahlrecht Gebrauch macht, verzichten zwei von drei Frauen darauf, ihren Einfluss geltend zu machen. Weshalb nur? In den Parlamenten wird unsere Zukunft mit gestaltet. Weshalb interessiert sich nur eine Minderheit der Frauen, welche Werte unsere Zukunft prägen sollen? Ist es nicht für jede Frau, für jede Familie von Bedeutung, in welche Richtung sich unsere Gesellschaft entwickelt? Wir wissen die Antwort nicht und stellen deshalb noch mehr Fragen. Ist diese

tiefe Wahlbeteiligung der Frauen Ausdruck einer grossen Zufriedenheit mit der aktuellen Situation im Kanton Zürich und in der Schweiz? Oder ist sie Ausdruck der «Qual der Wahl» – der Schwierigkeit, eine Auswahl treffen zu können in der unübersichtlichen Flut von politischen Informationen und zu entscheiden, welche Partei, welche Kandidatin meine Stimme verdient? Einen kleinen Beitrag zur Meinungsbildung leistet die Übersicht «CleverVote» in diesem Bulletin.

## **Ein Drittel ist nicht genug!**

Nicht nur die Beteiligung der Frauen liegt bei den nationalen Wahlen bei einem Drittel, auch die politische Vertretung der Frauen in den Parlamenten hat sich noch nicht über diesen Drittel hinaus entwickelt (siehe Tabellen auf der Seite 4). Um hier eine Verbesserung zu erreichen, sind vor allem die Parteien, aber auch die Wählerinnen und Wähler gefordert.



Die politischen Parteien haben allerdings einen sehr unterschiedlich ausgeprägten Handlungsbedarf, wie die nachfolgenden Tabellen aufzeigen. Die Zürcher Frauenzentrale hat deshalb im Frühling 2006 jede Partei auf ihre eigene Ausgangslage aufmerksam gemacht und vor allem die Parteien der Mitte und die bürgerlichen Parteien um verschiedene Massnahmen gebeten, um den Frauenanteil auf ihren Listen zu erhöhen und die Wahlchancen der Kandidatinnen zu verbessern. Zu diesen Massnahmen gehören u.a. ein klares Bekenntnis der Parteispitzen für eine bessere Vertretung und Unterstützung der Frauen, eine angemessene Vertretung der Kandidatinnen bei Anlässen und Medienauftritten und als wichtigste Massnahme natürlich aussichtsreiche Listenplätze für die Parteikolleginnen. Sobald wir die Wahllisten zugeschickt bekommen, können wir beurteilen, ob dieser Aufruf Früchte getragen hat oder nicht.

Aber nicht nur die Parteien, auch die Wählerinnen und Wähler können Einfluss nehmen. Wie auch immer die Wahlvorschläge auf den

Listen der einzelnen Parteien aussehen – wir können unsere eigenen Präferenzen trotzdem zum Ausdruck bringen. Auf der Seite 9 zeigen wir Ihnen, wie das funktioniert mit Streichen, Kumulieren und Panaschieren.

**Sie haben die Wahl, am 15. April 2007 für den Kantonsrat, am 21. Oktober 2007 für den Nationalrat. Nehmen Sie selber Einfluss, auch Ihre Stimme zählt. Und überzeugen Sie mit den beiden Postkarten der Zürcher Frauenzentrale auch andere Frauen, sich an den Wahlen zu beteiligen. Auf dass unser Einfluss spürbar wird und mehr Frauen gewählt werden!**

**Irène Meier, Präsidentin**

<sup>1</sup>Quelle: Swiss electoral studies (Selects) – siehe unter [www.selects.ch/Wahlen2003.pdf](http://www.selects.ch/Wahlen2003.pdf)

# Frauenanteil steigend – Verteilung unterschiedlich

Seit Einführung des Frauenstimmrechts 1971 ist der Frauenanteil im Kantonsrat gestiegen und steht heute bei einem Drittel. Und auch bei der Zürcher Delegation in den Nationalrat liegt der Frauenanteil bei einem Drittel; die Verteilung über die Fraktionen zeigt ebenfalls grosse Unterschiede.

## Kantonsrat

Fraktion	Anzahl Mitglieder	Anzahl Frauen	Frauenanteil
Grüne	12	7	58,3%
SP	53	29	54,7%
FDP	29	12	41,4%
CVP	12	2	16,7%
SVP	61	7	11,5%
EVP	12	1	8,3%
Ohne Fraktion	1		
<b>Total</b>	<b>180</b>	<b>58</b>	<b>32,2%</b>

## Nationalrat (Zürcher Delegation)

Fraktion	Anzahl Mitglieder	Anzahl Frauen	Frauenanteil
SP	10	8	80%
CVP	2	1	50%
Grüne	3	1	33,3%
SVP	12	0	0%
FDP	5	0	0%
EVP	2	0	0%
<b>Total</b>	<b>34</b>	<b>10</b>	<b>32,4%</b>

Inserat

**VERSTEHEN SIE IHR KIND WIEDER.**

**FRITZ UND FRANZI**  
Das Magazin für Eltern schulpflichtiger Kinder

Abo unter 0800 814 813 oder [www.fritzundfranzi.ch](http://www.fritzundfranzi.ch)

Neu: Jetzt auch am **kiosk**

Inserat

**Zu Land, zu Wasser oder in der Luft – wir sind dabei.**

Generalagentur Mythenquai  
Roger Kundert  
Alfred Escher-Strasse 50  
8002 Zürich  
Telefon 044 628 04 04  
Fax 044 628 03 33  
[zh.mythenquai1@zurich.ch](mailto:zh.mythenquai1@zurich.ch)

**ZURICH**

# CleverVote: Welche Frauen wählen?

Am 15. April wählen wir die Mitglieder des Zürcher Kantonsrates. 18 der bisherigen und sich wieder zur Wahl stellenden Kandidatinnen sind auch Mitglieder der Zürcher Frauenzentrale. Die ZF hat sich entschlossen, ihren Mitgliedern, die wieder für den Kantonsrat kandidieren, eine Plattform zu geben. Lernen Sie diese engagierten Frauen kennen und schreiben Sie sie zweimal auf Ihre Liste.

In Anlehnung an die Online-Wahlhilfe smartvote ([www.smartvote.ch](http://www.smartvote.ch)) für kommunale, kantonale und nationale Wahlen, bei der anhand von Sach- und Einstellungsfragen die politischen Profile der Kandidierenden erfasst werden, erarbeiteten wir für die Wahlplattform im ZF-Bulletin das CleverVote-Modell. Anhand von acht Fragen resp. Antworten werden die Profile der Kandidatinnen grafisch dargestellt. Ergänzt wird dieses Profil mit dem persönlichen Wahlslogan der einzelnen Kandidatinnen. Dieses Modell erlaubt es unseren Leserinnen, die Gewichtung der einzelnen Fragen abzulesen, ermöglicht aber auch den Vergleich der Kandidatinnen.

**Frage 1:**

Eine Quotenregelung ist notwendig, damit eine bessere Frauenvertretung erreicht wird.

**Frage 2:**

Die Berufstätigkeit der Mütter geht auf Kosten ihrer Kinder.

**Frage 3:**

Es müsste für berufstätige Väter einen Vaterschaftsurlaub geben.

**Frage 4:**

Die ausländische Nachbarin soll in der Gemeinde abstimmen und gewählt werden dürfen.

**Frage 5:**

Armeewaffen gehören nicht in die Familie.

**Frage 6:**

Die Frauen sind auch selber schuld, dass sie weniger verdienen – sie verhandeln schlechter.

**Frage 7:**

Die heutigen Kinderzulagen sind ein Giesskannenprinzip und sollten deshalb bedarfsgerecht verteilt werden.

**Frage 8:**

Ehepaare sollten nicht mehr gemeinsam besteuert werden, sondern alle Steuerpflichtigen individuell nach ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit.

▲ stimmt gar nicht

● stimmt weitgehend

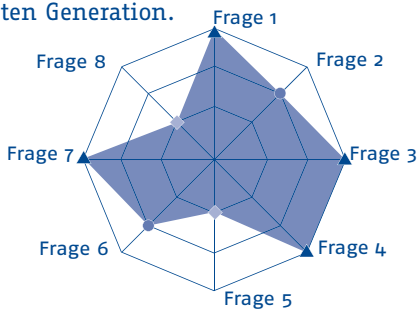
◇ stimmt völlig





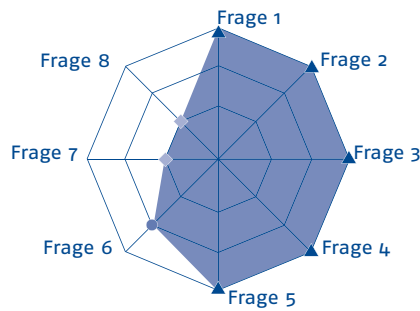
**Barbara Angelsberger,  
Urdorf (FDP)**

Eine Umwelt im Gleichgewicht mit der massvollen Förderung von Wirtschaft, öffentlichem und privatem Verkehr und dem Erhalt unseres schönen Naherholungsraums ist mir wichtig. Zusätzliche Umweltbelastungen sind zu bekämpfen in Verantwortung gegenüber der nächsten Generation.



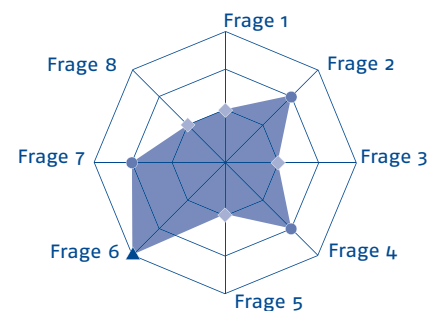
**Susanne Bernasconi-Aeppli,  
Zürich (FDP)**

Wirtschaft und Staat schaffen gemeinsam die Rahmenbedingungen, welche die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern.



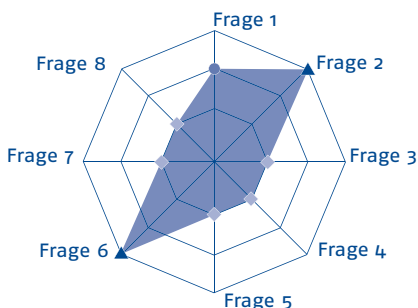
**Renate Büchi-Wild,  
Richterswil/Samstagern (SP)**

Die öffentliche Sicherheit, der öffentliche Verkehr und das Lebensumfeld älterer Menschen sind meine Schwerpunkte unter dem Motto «Auch als SeniorIn sicher zu Fuss, mit dem Bus oder Zug ans Ziel!»



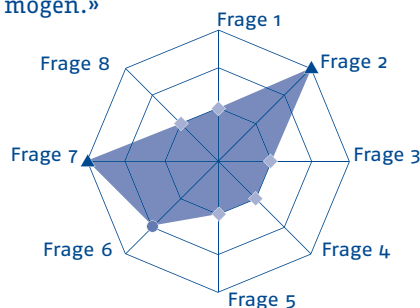
**Elisabeth Derisiotis-Scherrer,  
Zollikerberg (SP)**

Wir brauchen genügend staatliche Mittel, um die Qualität unseres Lebens-, Bildungs- und Wirtschaftsstandortes zu erhalten. Die Stärkung des Gemeinwohls erhöht die Chancengleichheit. Ein Abbau trifft immer die Schwächsten, dagegen wehre ich mich.



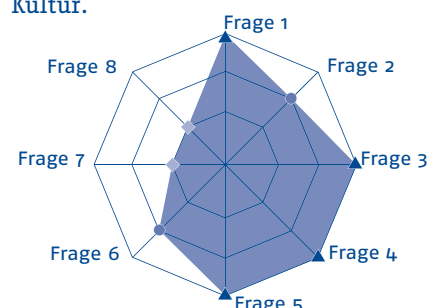
**Julia Gerber Rüegg,  
Wädenswil (SP)**

Für Menschenwürde und Gleichberechtigung. «Ich trete ein für die Wahrung der Menschenrechte und für die Freiheit der Einzelnen im Sinne einer sozial verantworteten Selbstbestimmung. Voraussetzung ist die gerechte Verteilung von Arbeit, Bildung, Einkommen und Vermögen.»



**Brigitta Johner,  
Urdorf (FDP)**

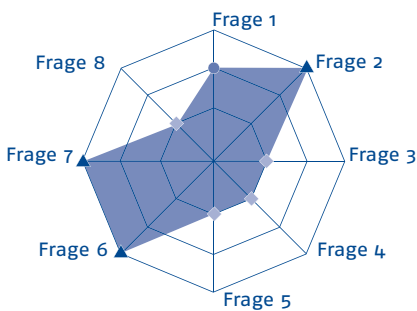
Wissen, Erfahrung, seriöse Arbeit, Herzblut und Kontinuität sind wichtig in der Politik! Seit 20 Jahren engagiere ich mich für bürgerliche Sachpolitik, mit Schwerpunkt Bildung. Seit 2000 als Kantonsrätin, seit 2003 auch als Präsidentin der Kommission für Bildung und Kultur.





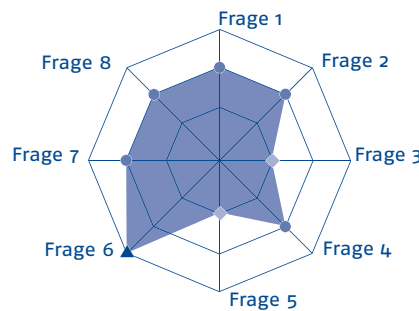
**Andrea Kennel, Dr. sc. techn.  
Dübendorf (SP)**

Politik heisst konstruktiv Lösungen suchen und auch unkonventionelle Wege wagen. Dazu braucht es Frauen, die mit Sachverstand und Spass politisieren und ihre Anliegen klar vertreten können.



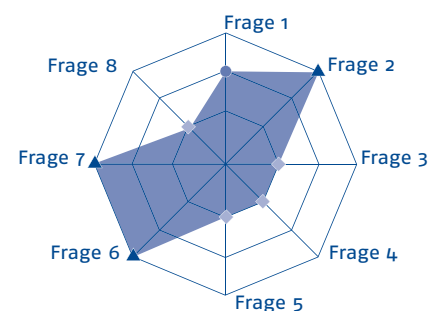
**Lisette Müller-Jaag,  
Knonau (EVP)**

Mit nachhaltiger Politik eine Gesellschaft gestalten, die gut, aber nicht über ihre Verhältnisse lebt. Bildung, Gesundheit, Energiepolitik, Frauenpotenziale voll nutzen und gleichwertige Wahl für Berufs- und Familienarbeit schaffen, sind Schwerpunkte.



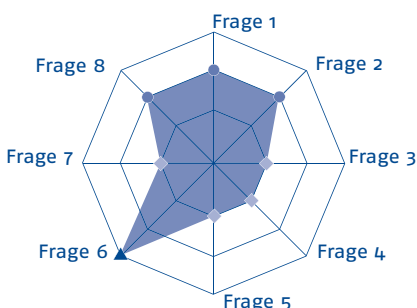
**Blanca Ramer,  
Urdorf (CVP)**

Für eine familienfreundliche Zukunft mit Arbeit, Sicherheit und Geborgenheit.



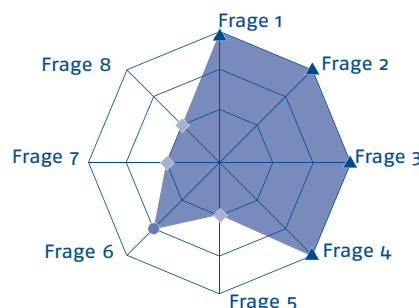
**Maria Rohweder-Lischer,  
Uetikon am See (Grüne)**

Unsere Umwelt – unser Lebensraum: «Ich setze mich ein für eine umsichtige Raumplanung mit umweltgerechter Mobilität. Damit unser dicht besiedelter Kanton in seiner Aufgabe als Wirtschaftsraum seine Qualität als Lebens- und Erholungsraum beibehält.»



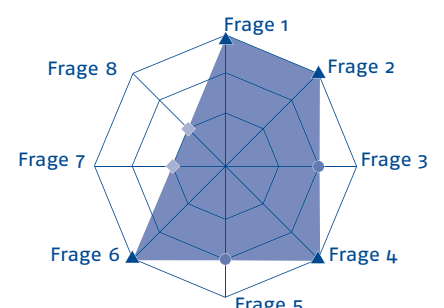
**Regine Sauter, Dr.  
Zürich (FDP)**

«Ich setze mich ein für Fortschritt im Kanton Zürich – dazu gehört auch die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.»



**Regula Thalmann-Meyer,  
Uster (FDP)**

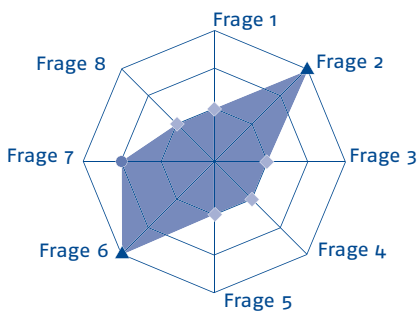
«Ich setze mich dafür ein, dass der hohe Sicherheitsstandard im Kanton Zürich erhalten bleibt, die Jugendkriminalität und -gewaltbereitschaft eingedämmt wird, die Hürden für Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter abgebaut werden.»





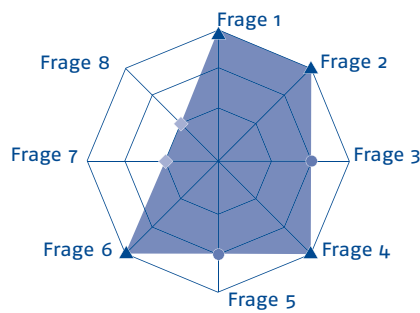
**Monika Spring,  
Zürich (SP)**

Der Klimawandel ist Tatsache. Mit energiesparenden Bauten und erneuerbaren Energien können wir den CO<sub>2</sub>-Ausstoss nachhaltig reduzieren. Handeln wir jetzt, um die Lebensgrundlagen der kommenden Generationen zu erhalten.



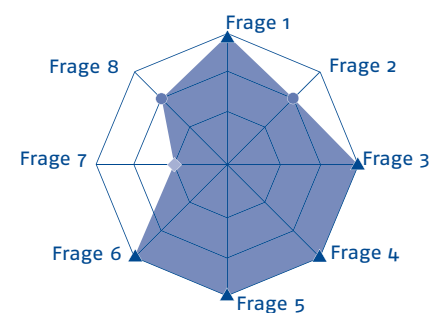
**Carmen Walker Späh,  
Zürich (FDP)**

In Frauen investieren: Nur eine Wirtschaft, die alle ihre Human Resources nützt, bleibt wettbewerbsfähig und sichert unsere Sozialwerke. Die Gründung von Kindertagesstätten ist von unnötigen administrativen und anderen Hürden zu befreien.



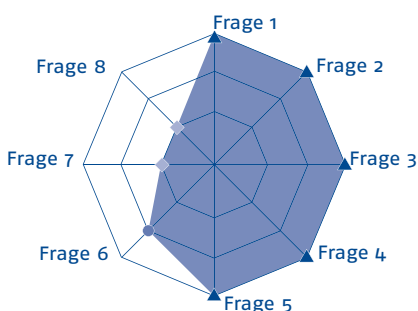
**Theres Weber-Gachnang,  
Uetikon am See (SVP)**

«Ich setze mich ein für mehr Eigenverantwortung in allen Lebensbereichen, mehr Transparenz und mehr Markt in der Gesundheitspolitik, eine nachhaltige und marktorientierte Landwirtschaft und für weniger Vorschriften und Bürokratie für alle Gewerbebetriebe.»



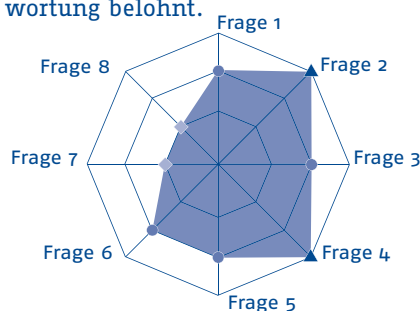
**Katharina Weibel,  
Seuzach (FDP)**

Für eine Gesellschaft, in der individuelle Leistung belohnt wird. Für qualitativ hoch stehende Ausbildung. Für eine positive Wirtschaftsentwicklung durch starke KMU.



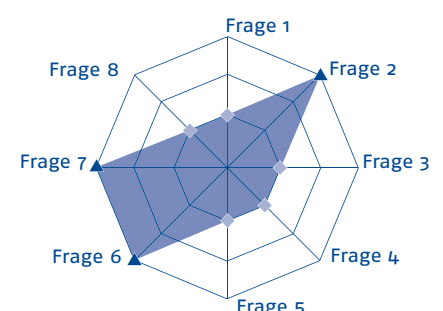
**Gabriela Winkler,  
Oberglatt (FDP)**

Ich trete an für die Belohnung der Leistungswilligen durch zivilstandsunabhängige Steuern und Sozialversicherungen, Umweltschutz statt Umweltbürokratie, eine ökologisch und ökonomisch kluge Energiepolitik, ein bezahlbares Gesundheitswesen, das Eigenverantwortung belohnt.



**Erika Ziltener,  
Zürich (SP)**

Mehr Qualität zahlt sich aus – auch im Gesundheitswesen – und trägt zur sozialen Sicherheit bei!





# Wählen – gewusst wie!

Ihr Abstimmungscouvert enthält eine Reihe von vorgedruckten Parteilisten. Diese können Sie ergänzen und verändern und damit Kandidierende Ihrer Wahl bevorzugen. Beachten müssen Sie dabei Folgendes. Änderungen (Kumulieren, Panaschieren, Streichen) dürfen nur handschriftlich gemacht werden.

## Kumulieren

Jede Kandidatin, jeder Kandidat darf auf einer Liste max. zweimal vorkommen. Sie können eine Kandidatin bevorzugen, indem Sie sie zweimal aufführen. Dazu müssen Sie einen andern Namen auf der Liste streichen und den bevorzugten Namen an dessen Stelle schreiben.

## Panaschieren

Eine vorgedruckte Liste kann abgeändert werden. So ist es möglich, Kandidatinnen von einer andern Liste bzw. Partei auf eine von Ihnen durchgestrichene oder leere Zeile der bevorzugten Liste zu übernehmen und damit gewissermassen die Parteien auf dem Wahlzettel zu «mischen».

## Streichen

Sie können beliebige Kandidat/innen von der Liste streichen und damit die übrigen Kandidat/innen bevorzugen. Gestrichene Zeilen sind allerdings nicht ganz unbedeutend; sie zählen dennoch als Stimmen für die Partei, auf deren Liste sie aufgeführt sind.

Listennummer 5	Partei X
① 0501	<del>Victor Hampel</del>
③ 0503	Lisa Hubers
① 0502	<del>Stefan Meier</del>
③ 0506	Donna Isler
	Lisa Hubers
① 0504	<del>Edi Voker</del>
② 0102	Rosina Käch
① 0505	<del>Egon Müller</del>
② 0301	Gina Grau
	Donna Isler
	Max Schreiner
	Kurt Kundert
	Verena Koch

- ① **Streichen** Sie Kandidaten und Kandidatinnen, die Sie nicht wählen wollen.
- ② **Panaschieren.** Ersetzen Sie die gestrichenen Namen mit bevorzugten Kandidatinnen anderer Parteien.
- ③ **Kumulieren.** Verdoppeln Sie die Chancen der Kandidatinnen durch doppelte Namensnennung.



## Polit-Quiz – wie fit sind Sie politisch?

1. Wie viele Mitglieder hat der Zürcher Kantonsrat?
2. Wer präsidiert zurzeit den Kantonsrat?
3. Wie viele Unterschriften braucht es für eine kantonale Volksinitiative?
4. Wie viele Unterschriften braucht es für ein kantonales Volksreferendum?
5. Was ist eine Motion?
6. Was versteht man unter einer Interpellation?
7. Wer war die erste Regierungsrätin im Kanton Zürich?
8. Wie heissen die vier amtierenden Regierungsrätinnen?

**Auflösung**

1. 180 (davon zurzeit 61 Frauen)
2. Hartmuth Attenhofer (SP), Zürich
3. 3000
4. 6000
5. Politischer Vorstoss, der die Exekutive zum Handeln verpflichtet
6. Mit der Interpellation kann jedes Ratsmitglied (sofern es dabei von mind. 19 Kantonsrätinnen und Kantonsräten unterstützt wird) vom Regierungsrat Anschluss über Angelegenheiten der staatlichen Verwaltung verlangen. Eine Diskussion im Rat kann folgen.
7. Hedi Lang
8. Regine Aepli, Verena Diener (Regierungsrätin), Rita Fuhrer, Ursula Gut

Weitere Informationen über <http://www.kantonsrat.zh.ch>

# Frauensolidarität ist wichtiger denn je

Mentorin für eine Jungpolitikerin im Jahr 2006?  
Im Jahr der gleichstellungspolitischen Jubiläen?  
Und angesichts meiner übervollen Agenda? All dies hat mich gehindert, spontan ins Duopoly einzusteigen. Schliesslich habe ich mich überreden lassen und es nicht bereut.



Gabriela Winkler

Die Begegnungen mit Georgina Bachmann waren für mich sehr bereichernd und sie waren ernüchternd. Bereichernd, weil ich eine interessierte, hellwache und kritisch-selbstkritische junge Frau kennengelernt habe. Ernüchternd war und ist, dass altbekannte Themen noch immer da sind. Es sind all jene Themen, die sich dem Legislatorschen weitestgehend entziehen.

Die Diskriminierung hat heute viele subtile Formen, die sehr wirksam sind und die wir alle gut kennen. Besonders berührt hat mich, dass das Thema «Frauensolidarität» einen hohen Stellenwert bekommen hat. Ich habe mich in den Gesprächen in meiner eigenen, persönlichen und beruflichen Erfahrung leider bestätigt gesehen. Es wird sowohl institutionell und politisch immer schwieriger, gemeinsame Ziele, ein gemeinsames Vorgehen und eine repräsentative Mehrheitsposition unter Frauen über alle Parteigrenzen hinweg zu finden. Der Streit um das «richtige Frauenleben» schwelt und lodert immer wieder auf, wenn es um die Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit geht.

## Wie finde ich Mehrheiten?

Wir haben uns insbesondere im Bereich Bildung, Volksschule, familienexterne Ganztagesbetreuung intensiv darüber unterhalten, wie vor dem Hintergrund des zunehmenden Auseinanderdriftens Mehrheiten gefunden werden können. So hat Georgina Bachmann mehrmals an Ausschuss-Sitzungen der FDP-Fraktion und an Fraktionssitzungen teilgenommen und erlebt, wie politische Vorstösse entstehen, welche Allianzen zu schmieden sind, welche Argumentationslinien erfolgreich sein können. Und selbstverständlich sass sie auf der Tribüne im Kantonsrat. In persönlichen Gesprächen haben wir ihre Beobachtungen miteinander ausgetauscht. Leider war es ihr nicht möglich, mich in die Geschäftsprüfungskommission zu begleiten, weil dafür die Zustimmung der Kommission nicht erreicht werden konnte. In die kantonale Gleichstellungskommission hat es Frau Bachmann aus terminlichen Gründen nicht gereicht.

## Mentoring = Frauenförderung?

Ich hatte zu keinem Zeitpunkt das Gefühl, ich sei eine Frau im besten Alter, die eine junge Frau «fördere». Ich liess sie über meine Schulter blicken, ich zeigte ihr, was ich sehe und erhielt Feedback auf meine Interpretationen und Ansichten. Feedback über eine Generation hinweg. Manchmal war zu erleben, dass manches, was uns noch geprägt hat, wie etwa die Diskriminierung unserer Mütter in der Ehe, bei Georgina Bachmann kein Thema mehr war, ja sie sogar verwunderte. Sie gehört indessen zu den jungen Frauen, welche die heutigen Möglichkeiten packt und eher Mühe bekundet, wenn ihre Altersgenossinnen den kurzfristig bequemeren Weg wählen. Ihr fehlt die Frauensolidarität bei ihren politischen Zielen, bei der Frage nach der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit. Sie hat mir meine Analyse, dass der grösste gesellschaftliche Graben sich zwischen erwerbstätigen und nicht-erwerbstätigen Frauen immer weiter öffnet, bestätigt.

Ein weiteres Thema war die Frage nach der Planung und der Planbarkeit einer politischen Karriere. An der Erkenntnis, dass 80% eines Wahlerfolges nicht auf eigene Kompetenz oder Leistung zurückzuführen sind, sondern auf die Gunst des Augenblicks, die «richtigen» Umstände, führt kein Weg vorbei. Das ist für leistungswillige und -fähige junge (und jung gebliebene) Menschen schwer zu akzeptieren. Dennoch hoffe ich, dass ich Georgina Bachmann überzeugen konnte, dranzubleiben. Allein dem Umstand, dass dies Frauen in den letzten 150 Jahren immer wieder getan haben, verdanken wir unsere heutigen Positionen. Schon ihnen zu Ehren gilt es weiterzumachen.

**Gabriela Winkler, Oberglatt, Kantonsrätin, FDP**

# PiF: Netzwerk für politisch interessierte Frauen

«Ich bin eine PiF», sagt Ursula Frei, und Ulrike Kiess schliesst sich ihr an. Die 1993 gegründete Interessengemeinschaft von Frauen aus dem Wehntal will das politische Interesse in der Bevölkerung wecken und den Geschlechterausgleich in den Behörden fördern.



Ursula Frei und Ulrike Kiess

## Frauen täten sich oft schwer mit dem Einstieg in die Politik. Stimmt das, welches sind Ihre Erfahrungen?

**Ursula Frei:** Diese Aussage stimmt schon. Wir stellen immer wieder fest, dass durchaus geeignete und qualifizierte Frauen vor einem öffentlichen Amt zurückschrecken, weil sie glauben, den Anforderungen nicht zu genügen und die zeitliche Beanspruchung – in Kombination mit ihrer Familien- und Berufsarbeit – nicht erfüllen zu können.

**Ulrike Kiess:** Wir möchten die Frauen motivieren, sie aber auch persönlich ansprechen und ihnen Mut machen und sie bei einer Kandidatur sowie nach der Wahl oder auch Nichtwahl weiter unterstützen.

## Wie sieht diese Unterstützung aus, was bieten Sie den Frauen?

**Ulrike Kiess:** Wir motivieren, wie gesagt, die Frauen, damit sie sich für ein politisches Amt zur Verfügung stellen. Und wir begleiten die Frauen während dem Wahlkampf, organisieren interne und öffentliche Podiumsgespräche und Hearings und verteilen Flyer mit den von uns unterstützten Kandidatinnen und Kandidaten.

## Unterstützen die PiF denn auch Männer?

**Ursula Frei:** Zu Beginn haben wir keine Männer unterstützt. In der Zwischenzeit steht mehr die Sache im Vordergrund. Deshalb unterstützen wir auch geeignete Kandidaten.

**Ulrike Kiess:** Heute engagieren wir uns für eine ausgewogene Geschlechterverteilung und unterstützen deshalb Frauen und Männer, die sich für das Gemeinwohl engagieren wollen.

## PiF gibt es seit 1993. Was hat sich seither verändert, welche Erfolge freuen Sie?

**Ursula Frei:** Zu Beginn, also vor 13 Jahren, erlebte ich das politische Umfeld als ziemlich

verkrustet, autoritär und ein bisschen altväterisch. Bald aber merkte ich, dass Veränderungen möglich wären. Die PiF hat dazu immer wieder Anregungen gegeben. Und so haben wir heute zum Beispiel ein gemeinsames Mitteilungsblatt für alle vier Wehntaler Gemeinden (Schöfflisdorf, Oberweningen, Niederweningen und Schleinikon). Ein anderes Beispiel ist die Förderung des öffentlichen Verkehrs, die im Dezember mit der Einführung des Halbstundentaktes auf der S5 «gefeiert» werden kann oder die Schulwegsicherung Schöfflisdorf/Oberweningen.

**Ulrike Kiess:** Ein Erfolg ist auch die vermehrt zum Tragen kommende überregionale Zusammenarbeit, zum Beispiel mit anderen Frauenorganisationen.

## Ein Schwerpunkt ist die Wahlkampfunterstützung. Welche Bilanz ziehen Sie da?

**Ursula Frei:** Bei den Gesamterneuerungswahlen 1994 wurden insgesamt 14 Frauen in verschiedene Gremien gewählt. Das war ein schöner Erfolg. Aber auch die Bilanz bei den Gemeindewahlen 2006 kann sich sehen lassen. Wir haben insgesamt 13 Kandidatinnen und acht Kandidaten unterstützt. 19 von ihnen wurden gewählt.

## Und wie werde ich eine PiF?

Als Interessengemeinschaft kennen wir keine eingeschriebenen Mitglieder. Die Kerngruppe umfasst ca. 20 Frauen. Darüber hinaus stehen wir im Kontakt mit rund 40 sogenannten «Sympathisantinnen». Wer sich für die PiF und deren Tätigkeiten interessiert, wende sich an Madeleine Schinz, Oberweningen, E-Mail: [pif@gmx.ch](mailto:pif@gmx.ch).

**Interview: Margaritha Felchlin**



### **Mitglieder-Lunch mit Verena Diener**

Nicht nur Mitglieder, sondern auch viele Gäste nahmen am Mitglieder-Lunch mit Verena Diener im September teil – und wurden nicht enttäuscht. Die Regierungsratspräsidentin berichtete in ihrer sehr persönlichen Art über Aufgaben und Herausforderungen, die ihr Amt als Gesundheitsdirektorin mit sich bringt. Geschätzt und von den Anwesenden rege benutzt wurde die Fragerunde.



### **Lesung mit Katrin Wiederkehr**

Bis auf den letzten Platz gefüllt war der Saal im Zunfthaus zur Waag für die Lesung mit der Psychologin Dr. Katrin Wiederkehr, Autorin von «Wer loslässt hat die Hände frei» und «Lieben ist schöner als siegen». Die Anwesenden bekamen nicht nur Einblick, sondern auch konkrete Tipps im Umgang mit zwei nicht immer ganz einfachen Themen. Beim Apéro gab es ausreichend Gelegenheit, um das persönliche Netzwerk zu pflegen und zu erweitern.



### **Abschlussanlass Duopoly-Mentoringjahr 2006**

Seit Januar sind sie gemeinsam unterwegs; 12 Mentorinnen mit ihren Mentees. Alle blicken sie auf eine bewegte und spannende gemeinsame Zeit zurück, in der sie nicht nur von ihrer nächsten Umgebung, sondern auch von den Medien viel beachtet wurden. Ein krönender Abschluss dieses Mentoringjahres fand am 29. November im gut besetzten Theater Stadelhofen statt. Fast vollzählig erschienen Mentorinnen und Mentees und begeisterten die rund 100 Gäste mit einem abwechslungsreichen Programm – Interview mit Regierungsrätin Ursula Gut, pointierten Voten zur Emanzipation, einer Podiumsdiskussion und einem fulminanten Plädoyer für unser Duopoly-Mentoringprogramm. Kein Wunder also, sichtete man im Publikum nebst vielen prominenten Gästen auch die eine oder andere Interessentin für das nächste Mentoringjahr. Die Durchführung und vor allem auch die Fortsetzung des Mentoringprogramms wurde uns ermöglicht durch den Sozial- und Kulturpreis der ZFV-Unternehmungen.



### **Treffpunkt für 100 politisch interessierte Frauen**

An der Tagung «Gewählte Frauen» vom 18. November an der Universität Zürich trafen sich amtierende Politikerinnen und solche, die es dereinst werden wollen zum überparteilichen Erfahrungsaustausch und erweiterten ihre Kompetenzen in Workshops. Aber auch die Polit-Prominenz – Bundesrätin Micheline Calmy-Rey und Regierungsratspräsidentin Verena Diener – liessen es sich nicht nehmen, die Anwesenden zu motivieren.



### **AllianceF – Neuigkeiten von unserem Dachverband**

An der ausserordentlichen Delegiertenversammlung im November wurde die ehemalige Nationalrätin Rosmarie Zapfl zur neuen Präsidentin von allianceF gewählt. Sie wird, mit dem ebenfalls neu gewählten Vorstand, den Verband in die Zukunft führen. Zu dessen Hauptaufgaben zählen fortan politisches Lobbying im Sinne eines parteipolitisch unabhängigen Engagements zugunsten der Frauen auf Bundesebene. Wir gratulieren unserem Mitglied Rosmarie Zapfl.



### **Agenda 2007**

12. März  
22. Mai

Kantonsratsführung für ZF-Mitglieder und Gäste  
Generalversammlung

#### **Herausgeberin**

Zürcher Frauenzentrale  
Am Schanzengraben 29, 8002 Zürich  
Telefon 044 206 30 20  
Fax 044 206 30 21  
E-Mail: [zuerich@frauenzentrale.ch](mailto:zuerich@frauenzentrale.ch)  
[www.frauenzentrale.ch/zuerich](http://www.frauenzentrale.ch/zuerich)

#### **Autorinnen** Margaritha Felchlin, Irène Meier, Gabriela Winkler

**Redaktionskommission** Margaritha Felchlin, Susi Herold,  
Ursula Jacques, Irène Meier

**Druck** Zürichsee Druckereien AG, Stäfa

**Auflage** 3000 (4-mal jährlich, März, Juni, September, Dezember)

**Mitgliederzeitschrift der Zürcher Frauenzentrale**